



Die Kinder, die in dieser Geschichte modeln, hat der Münchner Fotograf Sammy Hart für Eva Ploders Initiative „Fashion for Lights“ fotografiert. Die Eltern der Kinder kommen aus verschiedenen Ländern, alle leben in München. Rechts oben: Eva Ploder, Leiterin des Projekts



ZU SCHÖN, UM MÜLL ZU SEIN

Auf den Straßen Südafrikas gesammelt, zu Kunstwerken verwandelt, von einer Münchnerin entdeckt. Wie scheinbar nutzlose Dinge wertvoll werden und die Welt ein bisschen heller machen **text** Andrea Ribeaucourt **kinderporträts** Sammy Hart



Shane Petzer (l), einer der Gründer von Magpie, demonstriert den korrekten Umgang mit Abfall: Rein in den passenden Container



U.: Infos zu dem Gruppenbild kommen um 18 Uhr



e

Es funkelt und flimmert, es blinkt und glitzert im Münchner Büro von Eva Ploder. Der Raum ist in das Licht einer Handvoll leicht bekleideter Glühbirnen getaucht, von denen jede ein individuelles Gewand aus geflochtenem Kupferdraht, Tetrapak-Streifen, Glasperlen oder Plastikblumen trägt. Die zarten Konstruktionen haben eine weite Reise hinter sich. Sie kommen aus Barrydale, Südafrika, einem kleinen Ort mit knapp 4000 Einwohnern, 240 Kilometer von Kapstadt entfernt.

Direkt an der staubigen Straße, in der Mitte der Ortschaft, liegt die Werkstatt der Firma Magpie. Ein großer Raum, ein rechteckiger Tisch, überall steht Material in Kartons, von der De-

cke hängt ein halbfertiges Modell. In einer Ecke ist die kleine Küche, hinten ein Garten mit Teich, Hühnern, Hunden, Katzen. Es ist eine Inspirationswerkstatt; wer will, arbeitet draußen, keine festen Regeln oder Arbeitszeiten. Hier entsteht der Leuchterschmuck. Magpie, 1998 gegründet, besteht im Kern aus vier Männern, die Eva Ploder „meine Jungs“ nennt. Die Schauspielerin, Fernseh-Produzentin und Reisende aus Leidenschaft hat das Team während einer Recherche für eine TV-Dokumentation kennengelernt und erkannt: Hier entsteht etwas Besonderes. Die „Kleider für modebewusste Energiesparlampen“ will die gebürtige Grazerin mit ihrem Projekt „Fashion for Lights“ in Europa bekannt machen. Neben den Jungs, alle zwischen 30 und 40 Jahre alt, arbeitet die ganze Ortschaft an der Entstehung der Magpie-Objekte. Ein alter Mann kommt vorbei und leert einen Sack voll Plastikflaschen in die passende Sammeltonne, Kinder bringen Fundstücke vom Schulweg mit. Das ist das Ausgangsmaterial für die filigranen

Lampenschirme und die prächtigen Leuchter. Die Design-Objekte zeigen, wie sich aus vermeintlich Wertlosem, aus Dingen, die die Gesellschaft bereits aussortiert hat, wahre Schmuckstücke herstellen lassen. Und dass es möglich ist, abseits von Massenproduktion mit Unikaten einen Platz im Markt zu erobern. Zwei der Leuchten haben es sogar ins Weiße Haus geschafft.

Das Kollektiv fertigt auf eigene Rechnung oder im Auftrag, und wer zum Beispiel 20 Lichtkleider aus der blauen Serie ordern möchte, der bestellt sie und lässt sich dann überraschen. Denn auch wenn die Chefs von Magpie die große Linie des Auftrags festlegen, verselbstständigt sich die Gestal-







Gruppenfoto mit einer Schulklasse aus Barrydale: Sean Daniel und Scott Hart (letzte Reihe, Mitte) sind zwei der Kreativköpfe von Magpie



rtung schnell und es wird nicht nach Vorlage gebaut. Scott, Sean, Shane und Richard überlegen, welche Leute aus ihrem Netzwerk die einzelnen Arbeitsschritte am besten umsetzen können. Wer ist gut im Stricken oder Ranken flechten? Wer eine Meisterin im Schneidern? Es entsteht ein Objekt, in das jeder Beteiligte eigene Vorstellungen einbringt. Oft wird in Gruppen zusammengearbeitet, die sich ständig verändern: Der eine ist nur für ein bestimmtes Projekt dabei, der andere kommt spontan hinzu, weil er an die Tür klopft und sagt, er habe eine Idee für schöne Plastikblüten. Wenn er oder sie dann findet, dass drei kleine blaue Blüten schöner sind als eine große,

macht er das so. Ähnlich unkompliziert verläuft die Bezahlung: Die Mitwirkenden bekommen ihr Geld pro Stück, pro Auftrag oder eben für die Menge Plastikblumen, die sie gemacht haben. Manche Frauen haben mit dem Geld ihr erstes Konto eröffnet, andere lassen sich bar bezahlen.

Der spielerische Herstellungsprozess spiegelt sich in den Nutzungsmöglichkeiten der Objekte wider. Die etwas anderen Lampenschirme eignen sich auch als Gürtel und Schmuck für Hals oder Handgelenk, wie auf den abgebildeten Kinderporträts zu sehen ist.

Es ist genau diese Art der Kreativität, die Eva Ploder an den Menschen in Südafrika fasziniert. Sie ist überzeugt, dass schöpferisches Tun nicht nur eine individuelle Erfüllung ist, sondern die Welt zu einem besseren Ort machen kann. „Wenn man die Leute auffordert, ihre Ideen umzusetzen, etwas auszuprobieren, tritt man eine Welle los. Es berührt mich, was für tolle Sachen die Menschen machen.“ Durch diese Ermutigung hat sich aus Recycling, das in

Südafrika aus der Not entsteht, ein „Upcycling“ entwickelt, das kunstvolles Design mit sozialer Verantwortung und Umweltbewusstsein verbindet.

Für ihre kreative Leistung und ihre Arbeitszeit verdienen die Menschen etwas Besseres als die Almosen der Entwicklungshilfe, die dafür sorgen, dass die Menschen Opfer bleiben. Deshalb kann man Ploders Social-Business-Projekt „Fashion for Lights“ auch nicht mit Spendengeldern unterstützen, sondern nur mit dem Kauf der entworfenen Modelle. Zum Beispiel über www.world-of-eve.com. Die Bandbreite der Kreativschmiede ist übrigens auf www.magpiehomefineware.co.za zu sehen.